

Ausblick

Mit einem großen Paket aus Projekten, Beratungen und Mitwirkung in Netzwerken sorgen das Handwerk und seine Kammer im nördlichen Rheinland-Pfalz dafür, dass Migrantinnen und Migranten ihre berufliche, Beschäftigungs- und gesellschaftliche Integration hierzulande gerade auch im Handwerk finden können. Das Handwerk selbst gewinnt seinerseits dank dieser Vielfalt. Mit Offenheit gegenüber Neuem können mit Spitzenleistungen Märkte gesichert und erweitert werden. Hierzu gehört es, die Begabungs- und Leistungspotenziale von Menschen mit Migrationshintergrund bewusst aufzugreifen und beruflich wie gesellschaftlich zu integrieren.

Das Projekt „Handwerk integriert Migranten“ ist eine Erfolgsgeschichte – im Interesse der Migranten wie der Handwerksunternehmen. Es trägt zum erfolgreichen Miteinander in unserem Lande bei. Die Integrationsangebote der Handwerkskammer Koblenz sind zudem eine Plattform, auf der Migrantinnen und Migranten Gesprächspartner und Unterstützer finden können, um auch in Eigeninitiative ihre berufliche wie gesellschaftliche Zukunft in unserem Lande zu gestalten. Wir freuen uns auf ein Land in Gemeinsamkeit und Vielfalt.

Alexander Baden

Alexander Baden ist Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz. Weitere Informationen und Beratungen bei der Handwerkskammer Koblenz, Frau Olesja Gering, Telefon 0261/398354; E-Mail: Olesja.Gering@hwk-koblenz.de, und Herr Birdal Acar, Telefon 0261/398329; E-Mail: Birdal.Acar@hwk-koblenz.de).

Neue Modellprojekte bei INBI

Vielfältige Chancen für Jugendliche ohne Ausbildung

Noch immer suchen viele Jugendliche einen Ausbildungsplatz. INBI, das Institut zur Förderung von Bildung und Integration, gibt diesen jungen Menschen in neuen (Modell-)Projekten die Möglichkeit, dem Ziel Ausbildungsplatz näher zu kommen. Seit fast 10 Jahren engagiert sich das Institut im Bereich der Migration und Integration und leistet auf kommunaler und Landesebene einen entscheidenden Beitrag zur Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit.

Projekt TAKE IT

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Beiräte für Migration und Integration Rheinland-Pfalz (AGARP) bietet INBI das Projekt TAKE IT an. In dieser Maßnahme werden junge Menschen durch ein enges Netzwerk von Ausbildungspaten, Eltern und Betrieben nachhaltig motiviert und beim

Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt. TAKE IT! steht für „Toleranz, Ausbildung, Kompetenz und Engagement im Team“. Und im Teambegriff liegt auch die erste Besonderheit: Das Team besteht nicht nur aus den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, sondern auch aus so genannten „Ausbildungspaten“. Das sind junge Frauen und Männer, die ihren Weg durch eine Berufsausbildung bereits weit fortgeführt oder sogar erfolgreich beendet haben.

Sie motivieren als positive Beispiele und unterstützen die anderen Teilnehmenden, die erst noch einen passenden Ausbildungsplatz finden müssen, auf Augenhöhe. Im Rahmen der beruflichen Orientierung stellen sie beispielsweise ihren Beruf vor, erklären den Ablauf einer Ausbildung und informieren über den Alltag in ihrem



Der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit widmen sich die INBI-Projekte

Betrieb. Bei gemeinsamen Aktivitäten, Workshops und Gesprächen werden die Teilnehmenden von den Paten beraten und bei der Ausbildungsplatzsuche aktiv begleitet.

Das ganzheitliche Konzept des Projektes konzentriert sich aber nicht nur auf die Unterstützung unversorgter Lehrstellenbewerberinnen und -bewerber. Speziell der Projektpartner AGARP bietet zusätzlich Workshops und Seminare zu den Themen „Diversity Management“ und „Interkulturelle Öffnung von Betrieben“ an. Die Workshops richten sich an alle interessierten Unternehmen und sollen dazu beitragen, dass diese einen optimalen Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt entwickeln. Schließlich werden auch die Eltern mit eingebunden und dadurch besser über den beruflichen Werdegang ihrer Kinder informiert.

Umrahmt wird das Projekt vom Bundesprogramm „XENOS – Integration und Vielfalt“. Das Programm integriert Aktivitäten gegen Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in arbeitsmarktbezogene Maßnahmen an der Schnittstelle zwischen Schule, Ausbildung und Arbeitswelt. XENOS ist Teil des Nationalen Integrationsplans der Bundesregierung und wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Auch die beiden rheinland-pfälzischen Ministerien für Arbeit und Wirtschaft, die Beauftragte der Landesregierung für Integration und Migration sowie der Landkreis Mainz-Bingen unterstützen das Projekt. Abgeleitet vom altgriechischen *xénos* (der Fremde, der Gastfreund) zielt das Projekt auch auf die Steigerung von Toleranz, Weltoffenheit und auf gesellschaftliches Engagement hin. In gemeinsamen Workshops beschäftigen sich daher Teilnehmende und Paten mit Themen



INBI

Angebote an junge Migrantinnen und Migranten: INBI-Mitarbeiterinnen

wie „(Anti)-Rassismus“, „Demokratie“ oder auch „Ehrenamt“.

Projekt GOAL

Das Projekt GOAL steht für „Gemeinsam organisieren wir Ausbildung und Lernen“. Hier wird in Kooperation mit der Mainzer Institution „ARBEIT und LEBEN“ versucht, durch intensive Einzelbetreuung, Elternarbeit, Förderunterricht und Bewerbungstraining die Ausbildungsfähigkeit und die Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit zu erreichen. Das Programm richtet sich an bisher unversorgte Lehrstellenbewerberinnen und -bewerber, vorwiegend aus den Quartieren der Sozialen Stadt Mainz. Neben Jugendlichen, die bereits die Schule abgeschlossen haben, sind aber auch Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen Zielgruppe des Projektes. Hier sind beide Projektpartner momentan in der Schillerschule in der Mainzer Neustadt sowie in der Realschule Lerchenberg aktiv. Unterstützt wird das Projekt im Rahmen des Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) vom Europäischen Sozialfonds, dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und dem Land Rheinland Pfalz.

Projekt MOSAIK

Einen gänzlich neuen Weg geht das Projekt MOSAIK – Neue Wege in Ausbildung. Die Maßnahme geht auf ein

grundlegendes Problem der Berufsausbildung in Deutschland ein: Nur noch 58% der Schulabgänger eines Jahrgangs können eine Ausbildung im dualen System beginnen. Etwa 500.000 Jugendlichen bleibt nur der Weg in „Übergangssysteme“. Lösungsansätze bietet das Modell der Ausbildungsbausteine im Rahmen des Bundesprogramms „JOBSTARTER CONNECT“. INBI ist vom Bundesinstitut für berufliche Bildung als einziger Bildungsträger in Rheinland Pfalz damit beauftragt worden, die Ausbildungsbausteine mit ihrem neuen Projekt MOSAIK zu erproben.

Das Pilotprojekt wird in fünf regional typischen Berufen durchgeführt. Zentrales Ziel ist die Begleitung und Integration der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in reguläre Ausbildungsverhältnisse oder die Hinführung zur externen Prüfung. Ebenso sollen berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen in Abstimmung mit den beteiligten Trägern so umstrukturiert werden, dass bereits hier auf eine spätere Ausbildung anrechenbare Qualifikationen erworben werden können. Alle Akteure werden durch Qualifikationsbegleiter von INBI koordiniert. Der Erwerb der Bausteine wird ausführlich dokumentiert und mit der zuständigen Kammer abgestimmt.

Eine derartige modulare Ausbildung verbessert entscheidend den Übergang in das duale Berufsausbildungs-

system und wandelt bisher unproduktive Warteschleifen in zielorientierte Bildungsketten um. Unterstützt wird das Programm vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds.

Projekt BIS

Schließlich bietet INBI in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) an der Mainzer Universität Jugendlichen sowie Absolventinnen und Absolventen aller Berufsausbildungen und Studiengänge die Möglichkeit, ihre Beschäftigungschancen durch eine Qualifizierungsmaßnahme bzw. ein Praktikum in Großbritannien oder der Türkei zu erhöhen. Das Angebot ist Kern des Projektes „BIS – Brücken bauen, Integration stärken“ und wird durch eine intensive Vor- und Nachbereitungsphase abgerundet. Im Rahmen des Austauschprojektes können die Teilnehmenden ihre Sprachkenntnisse verbessern, Arbeitserfahrung im Ausland sammeln und interkulturelle Kompetenzen erwerben.

Neben dem Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist zudem ein Know-How-Transfer auf der Ebene von Arbeitsmarktakteuren der beteiligten Länder geplant. Im Rahmen verschiedener Arbeitstreffen werden Erfahrungen und Lösungsansätze der Arbeitsmarktintegration diskutiert und auf internationaler Ebene verglichen. BIS ist Teil des Programms „IdA – Integration durch Austausch“, das vom Europäischen Sozialfonds Deutschland (ESF) und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert wird.

Kontakt zu INBI: Peimaneh Nema-zi-Lofink, Wallaustraße 113, 55118 Mainz, Tel. 06131/61729, Fax: 06131 - 61 72 99 0, institut@inbi-mainz.de
Homepage: www.inbi-mainz.de



Zu seiner Jahrestagung lud der ESF ins Binger Rheintal-Kongresszentrum ein

Potenziale stärker entdecken und fördern

Europäischer Sozialfonds hielt seine Jahrestagung in Bingen ab

(gus) Der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt hat den Auswirkungen der Wirtschaftskrise- und Finanzkrise im Jahr 2009 standgehalten: Im Ländervergleich steht Rheinland-Pfalz auf dem drittbesten Platz. Trotzdem gibt es noch viel zu tun, um die Auswirkung der Krise zu bewältigen, auch um die Situation der sowieso schon auf dem Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen – nicht zuletzt Menschen mit Migrationshintergrund – zu verbessern. Denn bei der Teilgruppe der Ausländerinnen und Ausländer sind mit rund 13 Prozent Arbeitslosenquote zirka doppelt so viele Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen wie der Durchschnitt aller Arbeitnehmer.

Das betonten Ministerpräsident Kurt Beck und Arbeits- und Sozialministerin Malu Dreyer schon vier Wochen, bevor die Teilnehmenden der Jahres-

konferenz des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Binger Rheintal-Kongresszentrum zusammenkamen. „Gerade in schwierigen Zeiten“ sei es für den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft wichtig, „auch die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund am Arbeitsmarkt nicht aus dem Blick zu verlieren“.

Mit dieser Hervorhebung ging es Beck und Dreyer nicht um ein Werben für eine soziale Unterstützung der Betroffenen, sondern – ganz im Sinne und der Zielrichtung der Binger Konferenz – um die Betonung der Chancen, die diese Menschen für den Arbeitsmarkt bieten. „Viele Menschen, die in unser Land kommen, bringen besondere Fähigkeiten und Wissen mit, das sie hier zum Gewinn aller einsetzen können“, sagte die Ministerin. „Die Potenziale von Migrantinnen und Migranten